



Abend =

Zeitung.

311.

Dienstag, am 29. December 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur. C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Der Gürtel.

(Fortsetzung.)

Clotilde, die Freundin, zu welcher Helene an jenem Abende eilte, ihr von des Gatten Wiederkehr und Verhängnisse zu sagen, war eine junge, reiche, sinnige und anziehende Witwe. Auch sie stand in dem traulichsten Vernehmen mit Edmar, dem Günstlinge der Schönen seiner Umgebung und bald in diese, bald in jene verliebt — doch sah er sich bei dem heutigen Zuspruche von Clotilden unfreundlich empfangen und gestadelt. Ihr Mühmchen, sagte sie nach dem Verlaufe bedeutungsloser Wechselreden: hat mir geklagt, daß Sie sich seit der Heimkehr des Kranken auffallend zurückzögen, während die thätige Theilnahme eines solchen Verwandten eben jetzt von Nothen sey. Uns blieb der Grund dieser strafbaren Lässigkeit unbegreiflich und ich erklärte sie, zur Ehrenrettung des Lieblosen, für eine Folge dringender Berufsgeschäfte.

Mit vollem Rechte, entgegnete Edmar: da mich jene fast erschöpften.

S. Ihnen aber doch Abend für Abend den Besuch des Theaters, des gestrigen Concertes und den heutigen Spazierritt gestatteten.

E. Ich sah den Faust, um mich im Glauben zu stärken, war im Concert, ein geistiges Labebad zu nehmen, und ließ heute meine Bianka austraben, die seit drei Tagen den Stall hütete.

S. Wer fragt nach Ihrem Thun und Lassen?

E. Ein Damenpaar, wie ich höre, dessen lebhafter Antheil mir wohl thut.

S. Zur Ungebühr, da die Verleugnung des hilflosen, vereinsamten Freundes Sie in Schatten stellt und uns zum Aergerniß gereicht —

E. Indes Ihr Beifall und Helenens Dank mir das schmerzliche Opfer vergelten sollte. Denn ach, ich frage Sie! Was dürsten Hildegard und Eudorie, Ursine und Simplizia, selbst Charitas und Alma — der ganze Chor des heimlichen Gerichtes sagen, wenn Better Edmar häufiger als sonst unter dem Dache des unbeschränkten Mühmchens bemerkt, gleichsam zum Doppelgänger ihres Gatten würde, der sich selbst verlor und keine Ahnung seiner Rechte und seiner Pflichten hat. Fand es Helene in der Regel, als mich das Zartgefühl während der Entfernung desselben auf seltene Näherung beschränkte, so muß sie auch dieß nothgedrungene Verzicht billigen.

S. Ihr Herren versteht Euch ja darauf, die Launen der Selbstsucht zu beschönigen, und ich sehe in dieser vorgespiegelten Beachtung des Sittlichen, nur ein Opfer, das der ästhetischen Rosa, der leuchtenden Cäcilie und beiher auch Isidoren und Aurelien gebracht wird.

E. Nur dieser Hand voll? Bin ich ein Musfeldmann?

S. Vielleicht! Mich aber soll es Wunder nehmen, welche von Allen wir künftig als die Frau Kriegsrätbin verehren und beneiden werden?

E. So Gott will, eine Friedensrätin, die man allerdings im Titularbuche vergebens sucht. Aber zum ersten Male, setzte er, aufstehend, hinzu: beschleiche mich, Ihnen gegenüber, ein unheimliches Gefühl —

Weil ich in meiner leidenden Freundin bekränkt ward, fiel Clotilde, sichtlich bestürzt, ein: doch führt Sie hoffentlich das Pflichtgebot oder die Stimme des Herzens zu dieser.

Edmar neigte sich schweigend und ihre Blicke folgten dem Abgehenden, dann aber sank sie, mit sich entzweit, von Eifersucht bedrängt, doch von der großmüthigen Vollziehung des empfangenen Auftrages erquickt, in den Divan und weinte. — Gleichzeitig fragte sich Jener, auf dem Wege zu Helenen begriffen, des innigen Wohlwollens der Einen wie der Andern gewiß: Für welche würdest du dich wohl entscheiden, wenn dir der baldige Heimgang des Kranken die Wahl ließe, und erröthete über die verwerfliche Bedingung, an die er sie knüpfte. Guido aber schauete eben, von einem seltenen Silberblicke des gefesselten Geistes erleuchtet, wie verückt umher. Er fand sich an dem Hausaltare, er lauschte den vertrauten Tönen der Spieluhr, er faßte die bekannten Geräthe der Umgebung, das lächelnde Bildniß der Geliebten in's Auge und eilte, wie der Todtengruft entspringend, blickschnell über den Gang in ihr Zimmer.

Helene entsetzte sich vor dem hereinstürzenden Irrsinn und den täuschenden Zeichen eines drohenden Ausbruches; sie schrie, sie rang mit dem Umstrickenden, doch der Sinn seiner beflügelten Worte verbürgte die Rückkehr der Besonnenheit, den Freudengeist entflammt: er Liebe und ihre Seelenangst wich nun dem gläubigen Entzücken.

Edmar trat während dem in den Vorsaal, fand weder die Bedienten noch Elisen vor, schlich endlich nach des Mühmchens Zimmer und weilte erstaunt in der offenen Thür. Er sah die glühende, verklärte Freundin an des Satten Brust, sah sie von diesem geherzt, gefeiert, anerkannt und sprang hinzu.

Auch Du bist hier, Du gute, Du getreue Seele! rief Guido aus, als Jener nun die Gruppe tiefbewegt umschlang: so war es ja in jener dunkeln Scheidekunde!

O, heiliges Wiedersehen! jauchzte Helene, die ihn mit bräutlicher Sehnsucht an's Herz presste.

Wiedersehen? flüsterte der Thränenbedeckte unter zuckenden Bewegungen des Mundes, plötzlich gleich einem Meteor erbleichend und umnebelt. Der Kopf sank Erdenwärts, der Augen Freudenstrahl verglomm

und nach wenigen Minuten ließen Beide durchschauert von ihm ab, als er, sich gewaltsam befreiend, feindlich umherblickte und hastig auf sein Zimmer zurückkehrte.

Träume ich denn? fragte Helene, die Hände faltend: oder ging vielleicht sein Irrsinn in mich über? O, dieses Trugbild der süßesten Segnung verdoppelt mein Elend!

Elend wären Sie nur dann, tröstete Edmar: hätte die Schuld der Sattin dieß Unheil über ihn gebracht — unglücklich nur, wenn der Genesene Ihr zärtliches, getreues Herz durch Undank und Verrath zerrisse. Der Himmel aber bietet Ihnen in dieser herben Prüfung das Mittel dar, den Himmel zu verdienen, ein Heil, das den Günstlingen des irdischen Glückes in der Regel versagt bleibt.

Edmar war beredsam und demnach, der menschlichen Schwäche gemäß, sein eigener, selbstgefälliger Zuhörer, er erschöpfte demnach den gewichtigen, doch von Helenen nicht beherzigten Stoff, da der Troß der Zerrütteten in der Verschmähung des Trostes Genuss findet, und schloß nun, die Stimme einer nahenden Dame vernehmend, mit dem Rathe des maonischen Sängers: „Sei getrost und entreiß das Herz dem verzagenden Kleinmuth!“

Jetzt trat Clotilde ein, welche der alte Zeit bereits im Vorsaale von dem erschütternden Zufalle unterrichtet hatte. Sie eilte weinend auf die Weinende zu, beklagte, umarmte, lieblosste diese und sprach die vorgebliche, lebendige Hoffnung aus, bald genug den Tag zu erblicken, der dieß andeutende Vorspiel verwirklichen, an welchem Guido, jedem Rückfalle entnommen, seine Vielgetreue auf die Dauer beglücken werde. Edmar stante bei, und Jene rieth ihm nun, nach dem Kranken zu seh'n, der, laut des Dieners Versicherung, in sich versunken auf und ab schreite, und welchen sein Erscheinen vielleicht erheitern und zerstreuen werde.

Ich schalt Dein Wetterchen heute verdientermaßen, fuhr Clotilde, nach dem Abzuge des gemeinsamen Günstlings fort: doch Edmar hatte, als unfehlbarer Mann, in seinem Wahne das beste Theil erwählt; er schmückte die strafbare Vernachlässigung sogar als Tugend aus, fürchtete, durch die öftere Erfüllung der Freundespflicht Deinen fleckenlosen Ruf zu gefährden, und verdient in dieser Hinsicht Dank und Nachsicht.

Es ist nun auch an Dir, entgegnete Helene: demselben von der Anerkennung des Zartsinnes zu

sagen, und Du liebest ihn hoffentlich nicht ahnen, daß mich sein plötzliches Ausbleiben wesentlich betrübe? Die Männer — selbst die besseren, sind immerdar geneigt, sich im Bezuge auf uns zu täuschen, sich irrigere Folgerungen zu erlauben und in der arglosen, den Frauen angeborenen Güte die Wirkung ihrer Annehmlichkeit zu seh'n.

Ich kenne sie, seufzte Clotilde: und würde wohl eher mich selbst als eine solche Freundin bloßstellen. Uebrigens zählst Du jenen mit Recht zu den Besseren, die aber als solche leicht ein Spiel der Gemüthlichkeit werden, und wir thäten wohl, ihn vor der reimsüchtigen, blutarmen Rosa, vor Cäciliens Fallstricken und vor der bescholtenen Aurelie zu warnen, die er um die Wette begünstigt. Nur hinter ihren Stühlen ist Edmar im Concerte zu finden, nur mit ihnen walzt er auf dem Casino, nur diese gelten abwechselnd für seine Erwählten.

Der Eintritt des kleinen Florentin's unterbrach zu Clotildens Verdrusse die trauliche Mittheilung. Er war bereits in dieser Spanne Zeit Lisettens Puppe, der Liebling der Pflegerin, der Gespieler ihres Kranken geworden, der ihm Häuser und Thürme, Kirchen und Casernen bauen half, ihn schildern und marschiren ließ. Florentin erschien jetzt als Janitschar, in einem abgesetzten Turban Helenens, in zierlichen Pluderhöschen und mit dem verdorbenen Gürtel geschürzt, dem er diesen Ehrenstand dankte. Er neigte sich unverzagt vor den Damen, wandelte dann, dem Sönnner nachahmend, taktmäßig hin und wieder und dudelte auf dem blechernen Pannale. Helene theilte nun der Freundin die Veranlassung zur Aufnahme des Verwaisteten mit, sie rühmte des Knaben Bildsamkeit, Verstand und Herzengüte, selbst den moralischen Gehalt des Schreibebuchs und rief ihn endlich herbei, sein Geschick durch den Vortrag eines geistlichen Liedes zu beglaubigen. Aber auch der Major pflegte während dem Ambuliren jede Frage, Rede und Anmuthung unerwidert zu lassen, Florentin blieb, dem gemäß, seinem Vorbilde treu, stellte sich taub und folgte nicht.

So sind die Jungen! seufzte Clotilde, als Jene sich nun ärgerte und schalt: und sind uns dennoch an's Herz gewachsen. Haben wir sie aber, wachend und hütend, unter Angst und Opfern groß gezogen, so treibt sie ihr Loos und Streben in die entweihende feindselige Welt oder unter das eiserne Dienst-Joch — den einen auf's Schlachtfeld, den andern, wie meinen

gefallenen herrlichen Bruder, zum unsinnigen Zweikampfe oder in die Klauen der Wucherer, oder in die Schlingen einer Delila. Die zahllosen pflichtgetreuen Mädchen aber blühen und welken größtentheils ungesucht, ungewürdigt, unbelohnt, wenn ihnen weder Gold, noch Formensöhne, noch die Gunst des launenhaften Glückes zu Theil ward. — Ach, auch der Ehemimmel ist kein elyrischer! sezte Clotilde, tief aufathmend, hinzu: drum wohl uns beiden Kinderlosen, denen die Trübsal erspart blieb, zu Folge der innigen Theilnahme am sichern Mißgeschicke der Söhne, Töchter, Enkelinnen, den eigenen, früheren Leidenkelch, in Gemeinschaft mit diesen, von Neuem leeren zu müssen.

Die zürnenden Blicke der Pflegemutter hatten während dem das Gewissen des rebellischen Zwergtürken erregt, ihn vor die Grollende geführt, die ihn nun gebieterisch auffoderte, ein Sellertsches Gedicht zu declamiren. Florentin stellte sich eingeschreckt zurecht, doch schwebten ihm jetzt statt der geistlichen Oden nur einige Fabeln des Genannten vor und er begann endlich mit wankender Stimme:

„Die Ente schwamm auf einer Pfütze
Und sah am Rande Gänse gehn;
Sie kennt' aus angebor'nem Wiße
Der Spöttelei unmöglich widerseh'n;
Sie hob den Hals empor und lachte drei Mal laut“

Auch Clotilde erhob jetzt den Schwanenhals und lachte gleich der Ente über den scheinbaren Gänserich, den plötzlich das Jagen übermannte — er stockte, sann, wiederholte bebend das „lachte drei Mal laut“, warf sich nun an den Busen der mitleidigen Sönnnerin und verberg das schamrothe Gesicht im Faltenwurfe ihres Schleiers.

(Die Fortsetzung folgt.)

Das Ende der Welt.

Ja, Ihr könnt's glauben, lieben Brüder,
Sprach Kunz, der manches liebe Jahr
Die weite Welt durchwandert war,
Bald sah mich unser Dorf nicht wieder!
Denkt nur, so nah' war ich dem Ende
Der Welt und noch dazu in dichter Finsterniß,
Daß, als mein Licht ich wieder ganz behende
Anzündete, das mir der Wind ausblies,
Ich deutlich sah bei'm Schein des Licht's,
Hätt' ich noch einen Schritt gethan, ich trat auf Nichts.

v. Damm.

17

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Aus Berlin.

(Beschluß.)

Ferner ziehen lebende Bilder, das Grazienpaar Elsler, auserlesene Ballete, wie man sie zuverlässig nur in Berlin sehen kann, die Benefiz-Vorstellung des genannten Paares das Publikum in das königl. Theater, und man muß gesehen, daß die Damen Elsler und die lebenden Bilder, unter welchen sich Jordan's durch tausend große und kleine Nachbildungen bekannt gewordener „Heirathsantrag auf Helgoland“ besonders auszeichnet, einen recht angenehmen Genuß gewähren. Bei einer allgemein verlangten Wiederholung dieses Heirathsantrages hatten die Figuren ihre Stellungen verändert, was sich sehr gut ausnahm und beifällig aufgenommen wurde, ob aber der durch das Jawort der niedlichen Insulanerin beglückte Ahnbolk-Effer, *) wie Helgoland ihn erzeugt und Jordan ihn ausgegeben hat, zu den Füßen seiner Braut sinken und ihr die Hand küssen, oder frohen Muthes seine Pfeife ausklopfen und sich eine frische stopfen wird, muß einstweilen unentschieden bleiben.

Da man aber doch nicht immer Ballete bewundern und lebende Bilder beschauen kann, so gehen wir auch in die Theater, um in dem königlichen Herrn Karl Blum's neuestes und unterhaltendes Lustspiel: „Ich bleibe ledig“, das treffliche, dem Geiste und Herzen des Verfassers gleich Ehre machende Lustspiel: „Der Oheim“, vom Verf. des Lustspiels: „Wahrheit und Lüge“, „Frau und Regenschirm“, eine recht drollige Geschichte vom verstorbenen Angely, oder im königstädtischen Theater „Die Bastille, oder wer Anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“, ein überaus munteres Lustspiel von E. P. Berger, zu sehen; wird aber im königl. Theater „Die Gemahlin pro forma“, ein Original-Lustspiel in 2 Abtheilungen von Ahnbeck, oder „Prinz Lu-La-Lu“, eine Burleske von Angely, oder im königstädt. Theater Paer's „lustiger Schuster“ gegeben und spielt der in meinem letzten Schreiben erwähnte Herr Wolfram den Schuster Brandel, so bleiben wir zu Hause, lesen die erfreulichen Berichte über die von Seiner Durchlaucht dem menschenfreundlichen Fürsten zu Witgenstein gegründete Armenspeisungsanstalt und gewinnen dabei doppelt, indem ein solcher Bericht einen höhern Genuß gewährt als das höchstgehobene Wein einer Tänzerin, das ersparte Geld aber verwendet werden kann, um im königl. Opernhaus Spontini's Meisterwerk, „Fernand Cortez“, oder im königl. Theater Mozart's wunderliebliche Entführung aus dem Serail“ zu hören, oder auch in diesem Theater der fünfzigsten Vorstellung von Bellini's „Die Familien Capuleti und Montecchi“ beizuwohnen, oder endlich in einem Mittags-Concerte den Wettkampf der dreizehnjährigen Violinspielerin Signorina Therese Ottavo aus Neapel und des neunjährigen Violinspielers August Möser, Sohn des königl. Musik-

*) Ahnbolk, ein Kuchen von Weizenmehl, Butter, Eiern, Milch, Pflaumen, Rosinen und verschiedenen Gewürzen, in welchem bei feierlichen Gelegenheiten auch ein essbarer Vogel eingebacken wird.

Directors Herrn Möser aus Berlin, anzusaunen, oder schließlich ein Billet zu einem Concer:e des königl. Sängers Herrn Blum zu acquiriren und mittels dieses Billets bis an die Thüre des Concertsaales, aber nicht in dessen innere, von früher Eintreffenden bereits überfüllten Räume zu gelangen.

Indem ich die ergriffene Feder niederlege und diesen Bericht schliesse, darf ich nicht vergessen, zu erwähnen, daß Mad. Amalia Masi noch einige Male, mais grâces à Dieu, ohne den jeune peintre Monsieur Nourrit — aus meinem letzten Schreiben bekannt — gesungen; Mlle. Planer vom Magdeburger Theater, welche die den Damen von der Natur ertheilte Erlaubniß, schön zu seyn, mißbraucht, im königl. Theater einige Rollen mit Beifall gespielt, Herr Alexander Cosmar einen niedlichen und den Bühnen sehr zu empfehlenden Theater-Almanach, Herr Karl Blum ein Bändchen seiner allgemein beliebten Lustspiele herausgegeben hat, Herr Dettinger, Redacteur des „Figaro“, eine neue Zeitschrift herausgeben wird, Herr Smidt ein Journal unter dem Titel: „Guten Morgen“, herausgeben soll, Herr Kellstab aber den Titel seines Journals: „Berlin“, in „Berlin und Athen“, umzuwandeln, und Herr Albrecht die seit Kurzem von Herrn Dr. Häring übernommene Redaction des in der Schlesinger'schen Buchhandlung erscheinenden „Freimüthigen“ wieder abzugeben gesonnen seyn soll. Ueber einen merkwürdigen Fall, welcher sich zwischen dem hiesigen Buchhändler Herrn Adolf Martin Schlesinger und der Witwe des Dr. Kuhn, des Begründers und ehemaligen Redacteurs des „Freimüthigen“, ergeben hat, werde ich nächstens berichten, Quis talia fando temperet a lacrimis.

F. W. G.

Aus Prag.

Anfang Decembers 1835.

„Der Bandit“ (Il Bravo), ernste Oper in drei Aufzügen, Musik von Marliani, verdankt der Kunst der Mad. Podhorsky (Violetta) und der Herren Pöck (Gradenigo) und — vorzüglich im 2ten und 3ten Akte — Demmer (Bedmaro) eine sehr günstige Aufnahme, da man von der Musik wohl sagen kann, sie enthalte viel Gutes und viel Neues, nur sey das Neue nicht gut, und das Gute nicht neu. Manche behaupten aber sogar, es sey gar nichts Neues darin zu finden. Um zuerst den Grund zu untersuchen, auf welchen der junge Tonsetzer sein Gebäude errichtet, beginnen wir bei dem Stoffe. Der Zettel meldet ein paar große Venetianische Namen: Gradenigo und Tiepolo, was aber durch sie gewirkt wird, ist nicht eben sehr wichtig. Wie der Vorhang hinaufrollt, ist eben die Regata vollendet, ein alter Schiffer hat den Sieg errungen, begehrt aber statt der Belohnung in Gelde die Loslassung seines Sohnes von der Galeere. Das nimmt der Doge sehr übel, und obschon der Bravo — ein Spion der Republik und eigentlich ein edler Mann, der ein Edelmann und nur Spion ist, um seinen Vater vom Henkertode zu erretten — ihn mit Fleiß voranaelassen hat und sich jetzt seiner annimmt, so hilft ihm doch Alles nichts, er muß schon im ersten Akte zu Grunde gehen.

(Der Beschluß folgt.)